

und sehr wohlgenährt war, sah sehr gutmütig aus. Die Tochter, Fräulein Minna, welche mehr dem Vater ähnelte, mußte man trotz der jugendlichen Vöckchen, welche ihre Stirn zierten, auf ungefähr dreißig Jahre schätzen. Dieselbe schielte sehr merklich mit dem linken Auge, und dieser Naturfehler, welcher sie sehr häßlich machte, mochte vielleicht die Ursache sein, daß sie trotz des Vermögens ihrer Eltern noch keinen Mann bekommen hatte.

Herr Wendler, welcher bereits seine grünwollene, mit kurzen Messingkettchen versehene Ladenschürze umgebunden hatte, empfing Friedel mit einer kurzen Ermahnung und einem kurzen Segenswunsche und führte ihn sogleich hinüber in den Laden, wo er ihn dem Kommiss, Herrn Müller, übergab, mit der Anweisung, ihn mit der Einrichtung des Ladens und mit seinen hauptsächlichsten Beschäftigungen bekannt zu machen.

Herr Müller war ein blondgelockter junger Mann von zweiundzwanzig Jahren mit einem aufsteimenden Schnurrbärtchen. So zart und rosig wie seine Gesichtsfarbe war, so rauh waren seine großen dicken Hände, ein Zeichen, daß er verb arbeiten mußte.

Der Kommiss, welcher soeben in den Laden eingetreten zu sein schien und damit beschäftigt war, sich seinen Arbeitsrock anzuziehen und eine Schürze umzubinden, ließ denn auch Friedel sich sogleich mit seiner Schürze bekleiden und wies ihm seine erste Arbeit an. Dieselbe bestand darin, daß er den Laden auskehren, den Ladentisch und die Regale abwischen und die Fenster putzen mußte.